

der Anwendung dieser Stoffe für solche bauliche Zwecke noch durch viele vermehrt werden, jedoch bleibt die Konstruktion stets dieselbe, obgleich das Aeussere eine gewisse Art stilistischer Durchbildung erfahren hat. Eine andere Gruppe von Zelten bilden diejenigen, welche auf einem Gerüst von dünnen Hölzern oder von Flechtwerk aus Zweigen mit einem Ueberzug von Fellen, Matten oder Teppichen versehen sind, welcher mit Schnüren oder wieder Hölzern, festgehalten wird, Fig. 37 und 38.

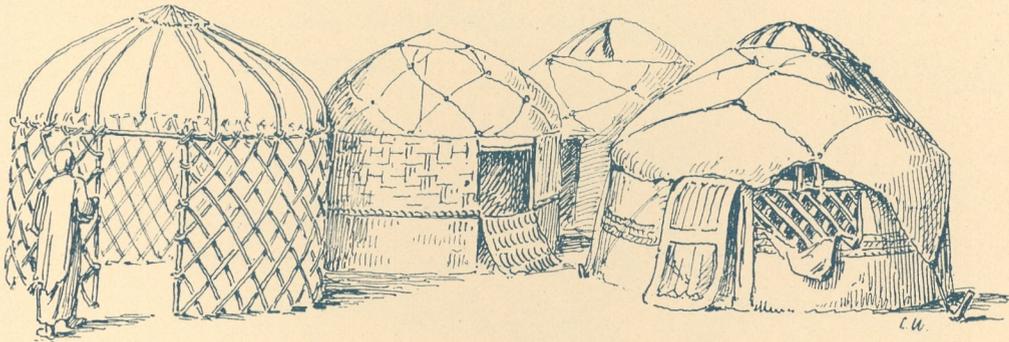


Fig. 37.

Turkomanen- und Kalmücken-Zelte. Globus 1867. Bd. 12. p. 167. Globus 1868. Bd. 13. p. 135.

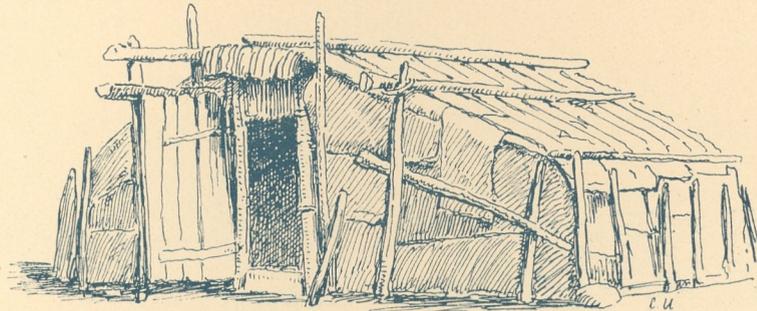


Fig. 38.

Ostjaken-Hütte. Globus 1893. Bd. 63. p. 123.

Die Köhlerhütten unseres Harzes, Fig. 39, dürften ebenfalls in diese Baugruppe zu rechnen sein, ebenso, wie schon erwähnt, die Schaubuden auf unseren Jahrmärkten.

Bei allen diesen Bauten wird verhältnismässig wenig bearbeitetes Holz verwandt, nur in der Längenabmessung zugerichtete dünne, geschälte Stämme oder gespaltene Zweige.



Fig. 39.

Köhlerhütte im Harz.

Solche Hölzer finden in der Kleinkunst ebenfalls mannigfache Verwendung. Sie bietet uns eine Menge von Beispielen, wo das Holz erst geschält und gespalten, dann gedreht oder geflochten wird; z. B. wie in Fig. 40 zu Peitschenstielen oder wie in Fig. 41 u. 42 zu Körben oder Kiepen. Die letzten Figuren lassen zwei Arten der Verarbeitung des Holzes erkennen. Fig. 41 stellt mehr ein Flechtwerk, Fig. 42 ein Gewebe